

Anmerkungen

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **53 (1986)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anmerkungen

1. Das Amt des Baumeisters

- 1 B III 6 Fol. 97 r Nr. 1174. Zur Datierung: Vermerk im Archivkatalog. Vorlage: siehe Anm. 2.
- 2 A 43.1, Nr. 5. Bei der Übernahme des Textes in das Satzungsbuch B III 6 wurde eine Zeile übersprungen. Sie Nr. 1, S. 105.
- 3 Stadtbücher III. Nr. 90, S. 189.
- 4 Promptuar zu den Ratsmanualen («Meyersches Promptuar») s. v. Bauherr weist auf einen nicht näher bezeichneten «Tom[us] 47». — Zu den Pflichten eingehend SIGG, S. 171–174.
- 5 Richtebrief, S. 224 (IV. Nr. 45); siehe auch unten S. 22.
- 6 Siehe S. 22.
- 7 Stadtbücher I, Nr. 81, S. 30.
- 8 A. 45.1, Nr. 3. S. 3, 6 und 12.
- 9 In Zürich herrschten damals in manchem ungeordnete Verhältnisse. Vgl. Anton Largiadèr. Bürgermeister Rudolf Brun und die Zürcher Revolution von 1336. Zürich 1936 (Mitt. der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XXXI, 5).
- 10 A 45.1, Nr. 4, S. 7 und 8.
- 11 Stadtbücher I, Nr. 367, S. 182.
- 12 A 45.1, Nr. 4, 5 und 6. Zugehörigkeit zum Rat: Ratslisten, Register. — Eine Ausnahme ist 1526–1531 Rudolf Reyg, JACOB, S. 231.
- 13 Ratslisten Register.
- 14 Stadtbücher I, Nr. 356, S. 171f.
- 15 Stadtbücher II, Nr. 252, S. 410. Landolt soll den Färberkessel und den Kamin *wol besorgen, so man best kan oder mag, dz kein tâmpf davon gân mug, umb dz die nachgeburen von des rôchs und gesmakes wegen dester minder kûmbernuss haben*.
- 16 1395 und 1403: A 45.1, Nr. 5, S. 8 und 13. 1407: Stadtbücher I, Nr. 213, S. 366.
- 17 Emil VOGT und H. HERTER, Wasserkirche und Helmhaus in Zürich. Zürich 1943. Oder wären einige Funde Vogts neu zu interpretieren? Etwa das Kapitell 10 auf der Tafel 12?
- 18 So in den Fraumünsterrechnungen (Stadtarchiv Zürich).
- 19 Glenter: A 45.1, Nr. 5, S. 12f. Er wird, anders als die übrigen, nicht Baumeister genannt. Minner: ebenda, S. 29 und 31. Stüssi/Öhan, Wüst: ebenda S. 30. Vgl. auch Stadtbücher III, Nr. 44, S. 35, mit Anm.
- 20 B II 12, S. 8; zit. auch in ESCHER, ASA 29/1927, S. 246.
- 21 Kdm. Stadt Zürich 1, S. 52 ff.
- 22 Abrechnungen von 1522 (Gebel und Göldli), 1523 und 1524 (Göldli) in A 49.1 Nr. 7–9. Zu den drei genannten: JACOB S. 167, 171 und 202.
- 23 STUCKI, S. 178f.
- 24 1459. Bauten in der «Ellenden Herberge», A 49.1, Nr. 1.
- 25 Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann. Hg. v. Ernst Gagliardi, 2 Bde. (Quellen zur Schweizer Geschichte NF, II Abt.: Akten, Bd. I und II) Basel 1911/1913. Bd. I, S. 115.
- 26 F III 4 1475 und 1477.
- 27 Baumeister mindestens seit 1503: B II 34. S. 38 zur Person: JACOB, S. 256.
- 28 B II 35, Mittwoch nach Dorothea.
- 29 B II 57, S. 18.
- 30 Wahl: B VI 249. fol 249r. Nebensatz: ... *Es werde dann einem vor gesessenem Rat witters vnnd mer vergonnen*.

- 31 Siehe unten S. 68.
- 32 JACOB, S. 231. Im Dezember übergeben die Erben und eine eigens bestellte Kommission das Amt seinem Nachfolger, F III 4 1531.
- 33 † 11. Februar 1554; HBLS IV. S. 471 Nr. 3; Scheibenriss Keller [zum Steinbock] mit reicher Architekturdarstellung in Kunst/Reformation Nr. 107, S. 120.
- 34 B VI 252, fol. 219r.
- 35 Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede, Bde. IV/1b, c, d. Zürich und Luzern 1876–1882. Verweise jeweils im Anhang II.
- 36 Übernommen aus B VI 252, fol. 286r. In F III 4 1532/33 erscheint denn auch erstmals die Rubrik *Der Amptlütten fronvasten gellt, angefangen vsß geheiß miner hern der Räten, dem 8 tag mertzen jm 1533 Jar.* — Fronfastengelder zahlte das Bauamt zuweilen schon früher: F III 4 1526, 1527, 1528. Fronfasten = Quatembertage, Angariae.
- 37 Vgl. auch S. 19.
- 38 B VI 252, fol. 286r.
- 39 A 43.2. In ein Blatt aus einer liturgischen Handschrift eingebundenes Heft, enthaltend Satzungen und Ordnungen.
- 40 A 49.1, Nr. 12.
- 41 STUCKI, S. 176.
- 42 STUCKI, S. 49. Kdm Kt. Zürich III, S. 160.
- 43 SAZ, III B 326. Jahre später, im August 1553, wird auch er Baumeister. F III 4 1553.
- 44 A 49.1 Nr. 14 (Entwurf) und Nr. 13 (dem Rat vorgelegte Fassung).
- 45 B III 4, foll. 208r–211v., Kunst/Reformation S. 72 Nr. 34, Abb. S. 73.
- 46 wie Anm. 41.
- 47 F III 4 1540, Allerlei, 17.8.1540.
- 48 STUCKI, S. 178.
- 49 Ratslisten S. 302; F III 32, 1540, S. 48. — Als Mitglied im «Festkomitee» für ein aufwendiges Hochzeitsfest rechnet Keller mit sieben Wirtshäusern ab. F III 32, 1538, S. 36.
- 50 STUCKI, S. 169ff.
- 51 Siehe unten, S. 224.
- 52 Stadtbücher I, Nr. 51, S. 252: Busse mit Holz bezahlt. 1376; Nr. 227, S. 373; Nr. 257, S. 392; — Stadtbücher II, Nr. 149, S. 344; ein Arbeitstag wird 1422 für 4 ß verrechnet. — Stadtbücher III Nr. 151, S. 231: Chorherren, die beim Würfeln oder Kartenspielen betroffen werden, zahlen eine Busse an den Bau *jetz fürgenommen* (Grossmünstertürme?).
- 53 1506: B II 39, S. 25. 1507: B II 41, S. 20. 1521: B VI 247, fol. 195v.
- 54 STUCKI, S. 186f.
- 55 Zum Beispiel: B VI 248, foll. 20ff.–64ff.
- 56 *Es ist der Bruch, das man eim gitt vff yedes lb, so vil er Buß abwärbet j ß vnnd so vil er mannen zfil hatt, git man imm für yeden ouch j ß.* F III 4, 1556/57. Ausgaben Allerlei, 7. Sept. 1556. Den Hinweis verdanke ich cand. phil. Kaspar Zollikofer.
- 57 F. III 4 1540, Ausgaben Allerlei, 17. Dez. 1540.
- 58 A 45.1 Nr. 3–6.
- 59 SIGG, S. 101; *zwey bücher*; F III 4 1536, Allerlei. Siehe auch STUCKI, S. 184, Anm. 1).
- 60 F III 4 1556/57.
- 61 F III 4 1557/58.
- 62 F III 4 1643/44.
- 63 F III 32 1544, S. 93.
- 64 F III 4 1524 gibt ein Beispiel einer solchen Buchung: Im Einnehmen: 83 lb 16 ß vom Seckelmeister; *dz gält gäb er Felix Schligen brüder vs dem steinbruch*, Karfreitag 1525. Im Ausgeben: 83 lb 16 ß *Felix Schligen im steinbruch* . . . *dz gält nām er by her sekel M. Werdmûler.*
- 65 B II 36, S. 32.

- 66 Täscht: eine flache, mit Lehm ausgestrichene Kiste. In den weichen Lehm wird mit den Bolzen der Armbrust geschossen.
- 67 hirtzen har (= Hirschhaar): F III 4 1545, 19. Juni 1546; SI II, 1508, s. v. Rêch-har. Mit Tierhaaren wurden Kalkschlämme und Stuckmasse armiert. Auch der Dichtungslehm für Kachelöfen wurde mit Tierhaaren vermengt.
- 68 Mit den Seckelmeistern und den Stallherren ist Baumeister Lavater beim Kauf eines Wallachs anwesend F III 32 1540 S. 46.
- 69 Stadtbücher III, Nr. 89, S. 81 ff. (1439). B VI 249 fol. 120r (1524) will die Mahlzeiten anlässlich der Rechnungsablage von Seckelmeister und Baumeister einstellen und durch eine Abfindung von 5 ß ersetzen.

2. Die drei verordneten Bauherren

- 70 Richtebrief S. 224 (IV, Nr. 45) tarrassen: siehe S. 57.
- 71 Vgl. S. 27 f.
- 72 Wie Anm. 70. Ein Jahr: ältere Rezension des späten 13. Jahrhunderts; drei Jahre: Rezension von 1304.
- 73 Ratslisten, S. X.
- 74 Stadtbücher I, Nr. 9, S. 5; dazu auch UBZ IX, Nr. 3322.
- 75 Stadtbücher I, Nr. 71. S. 268.
- 76 Stadtbücher II, Nr. 69, S. 279.
- 77 Stadtbücher II, Nr. 140, S. 337.
- 78 A 49.1, Nr. 10.
- 79 B VI 252, fol. 216 v, Göldli: JACOB, S. 167, Stoll: Häufig in Bausachen verordnet. STUCKI, S. 171, JACOB, S. 267.
- 80 Solche vom jeweiligen Baumeister besiegelte Entscheide finden sich in C V 5, Schachtel 14, von: 1540, März 11., 1575 Sept. 19., 1631 Juli 4.
- 81 B VI 252, fol. 216 v (wie Anm. 79).
- 82 Dazu die Bauzettel in A 49.1a (vgl. S. 36) 1592 ist den drei Baumeistern *so sy einem jm buw-schilling etwas geändert, allerleyg verwyssens begëgnet*. Der Rat befindet die alte Ordnung aber für deutlich genug und fordert die Baumeister auf, ihr strikte Nachachtung zu schaffen. B II 240 S. 8.
- 83 B VI 252 fol. 283 r, 1533.
- 84 F II 32 1539, S. 56.
- 85 F III 4 1544; Ausgaben Allerlei.
- 86 F III 4 1543, Ausgaben Allerlei (unter Einträgen Januar!).
- 87 B II 95, S. 24.
- 88 Stadtbücher III, Nr. 78, S. 74.
- 89 So wurde im 16. und z. T. bis ins 20. Jahrhundert bezeichnet, was heute als «Öffentlicher Grund» gilt. Kaufvertrag von 1936 in: Hans ERB, Der Rüden, Gesellschaftshaus der Constafel in Zürich. Zürich 1939 (Mitt. der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XXXIII,1). S. 128: «städtischer Reichsboden». Vgl. auch S. 37 und Anm. 144.
- 90 B II 57, S. 36.
- 91 So im Text des Eintrages Nr. 61, S. 139.

3. Subventionen — dem gemeinen man so buwen wil zûhilff

- 92 STROLZ, S. 36.
- 93 Dieser Frage hat für die Verhältnisse auf der Landschaft zuletzt Christian RENFER berührt. Der Lehensherr war als Eigentümer verpflichtet, einen Teil des Unterhaltes an den Gebäuden zu übernehmen oder den Lehenmann darin materiell zu unterstützen. Auch dem Verhältnis zwischen Hausbau und Waldnutzung ist Renfer nachgegangen. S. 664ff.

- Den von ihm genannten Belegen seien zwei weitere, zufällig gefundene, hinzugefügt. So ist ein 1489 bestätigtes Recht der Leute von Adliswil, Holz zu hauen *zû iren trotten ald sunst zû andern búwen, wenn sy des notdurfftig werdint*. (Die sog. Waldmannschen Spruchbriefe, hg. v. Louis Forrer, mit Einleitung von Ernst Gagliardi, Zürich 1927. SD Festgabe Hermann Escher S. 21, Nr. 33).
- Weniger auf die Gemeinde und deutlicher auf den Einzelnen bezieht sich folgender Fall: Die Leute von Embrach beschwerten sich über den Landvogt von Kyburg. Er gebe nicht, wie üblich, denen, die Schindeldächer haben, jedes dritte Jahr eine Tanne aus dem Hardwald und wolle auch kein Holz abgeben, ihre Häuser *zû erbessern vnd zebuwen*. Die Ansprüche der Bauern werden weitgehend gutgeheissen. (B II 95, S. 21, 24. Febr. 1556).
- 94 Richtebrief, S. 228 (IV. Nr. 55).
 95 Richtebrief, S. 227 (IV. Nr. 54).
 96 Richtebrief, S. 228 (IV. Nr. 56).
 97 Stadtbücher I, Nr. 43, S. 18.
 98 A 49.1, Nr. 13 (1539), Nr. 14 (1539), Baumeisterbuch Nr. 91, S. 151 — Vgl. S. 61.
 99 G II 1, 1480, fol. 8r.
 100 B VI 246, fol. 315r.
 101 Natürlich hätte die Stadt auch anderswo eingekaufte Steine durch einen Beitrag nachträglich verbilligen können. Auf die von privaten Anbietern geforderten Preise selbst hätte sie aber dabei kaum Einfluss gehabt.
 102 B II 43, S. 25.
 103 Wortzeichen = Bescheinigung, Grimm Bd. XIV, 2 Sp. 1646 und Bd. XIII, Sp. 1016.
 104 SAZ Fraumünster-Rechnungen III B 240 (1504). Dieser Tarif galt über Jahrzehnte; auch StAZ F III 4 1524ff.
 105 B VI 247, fol. 44 v. Meister Wingarter, Meister Holzhalb, Meister Wörnher und Hans Usteri.
 106 Noch 1545 gab es in Zürich Holzbauten ohne Kamin. Durch die vor den Häusern aufgeschichteten Holzvorräte war die Brandgefahr noch verschärft. B VI 256, fol. 149v.
 107 A 249. 1. — Den Hinweis auf Luzern verdanke ich einem Zeitungsartikel von Eberhard BRECHT, Der Zürcher Bauschilling, Tages-Anzeiger 28. Juli 1965.
 108 KDM Luzern II, Stadt Luzern 1, von Adolf REINLE, Basel 1953, S. 6f.
 109 ASA 5/1885, S. 179 (siehe auch S. 118) und StAZ A 259.1, Nr. 21. vom 4. August 1519.
 110 A 49.1a.
 111 Vgl. Anm. 106.
 112 Die gleichzeitige Ziegler-Ordnung (A 49.1 Nr. 4) sieht vor, dass der städtische Ziegler Überschüsse nach der Lieferung an das Bauamt zum selben Preis verkauft wie die selbständigen Ziegler. Für Quader nennt die Erkenntnis von 1522 den bis dato geltenden Tarif.
 113 A 49. 1, Nr. 6.
 114 Hier wären die Begriffe zu klären: Bezeichnet *grabstein* sowohl das (im Friedhof, an einer Mauer) stehende Grabmal als auch die liegende Platte in einer Kirche oder einem Kreuzgang? Sind *venster formen* lediglich die vier Teile eines Gewändes oder ist gar Masswerk gemeint?
 115 F III 4 1526. Zwischen dem 20. Feb. und dem 22. Mai 1527.
 116 A 49.1, Nr. 13; B VI 254, fol 204 v.
 117 A 49.1, Nr. 13.
 118 F III 32, 1537ff.
 119 F III 4, 1540.
 120 B VI 254, fol 204 v.
 121 Einleitung zu Nr. 14, S. 112 (Zitat in dieser Form nicht vor 1543 nachgewiesen).
 122 F III 4, 1540.

- 123 Hans Edlibach, Baumeister Hans Rudolf Lavater, Rudolf Stoll, Jacob Funck.
- 124 A 49.1, Nr. 18 und 15. Siehe Nr. 14, S. 112.
- 125 LABHART, NZZ 1895, Nr. 296 datierte die Ordnung nach dem Nachtrag zu Nr. 14 ins Jahr 1553.
- 126 Den Überlegungen von BRECHT, (Anm. 107) kann ich nicht folgen.
- 127 Vgl. S. 61.
- 128 KOERNER, S. 99–102. Andererseits musste in den gleichen Jahren auch eine zunehmende Verarmung festgestellt werden: Hans Ulrich BÄCHTOLD, Heinrich Bullinger vor dem Rat. (Zürcher Beiträge zur Reformationgeschichte Bd. 12) Bern/Frankfurt a/M, 1982. S. 236ff.
- 129 B III 4, fol 209r; Vgl. oben S. 14.
- 130 Im Baumeisterbuch der Nr. 14 angeschlossen.
- 131 B II 240, S. 9, 5. August 1592.
- 132 Vgl. S. 61.
- 133 Nr. 176, S. 197.
- 134 Hauptmauer eines Gebäudes, meist auf der Giebelseite, aus massivem Mauerwerk SI IV, Sp. 382 f.
- 135 F III 4, 1632/33.
- 136 F III 4, 1639/40; F III 4, 1641/42. Die Bauzettel beider in A 49.2.
- 137 Letzter Bauzettel in A 49.2; Entscheid auch in B II 441 fol. 1v, 25. Juni 1642.
- 138 LABHART, NZZ 1895, Nr. 298.
- 139 A 49.1, Nr. 25.
- 140 A 49.1, Nr. 29.
- 141 A 49.1a. 4. August 1610. 30. Januar 1611: «... über abzug deßen, so jmme nit gütgeheissen vnnd durchgethan worden.» 25. Januar 1615: «... von den geordneten Buwherren, noch der Satzung zuuerbuwschillingen, güt funden worden.»
- 142 A 49.1a. 21. Mai 1610.
- 143 A 49.1a. 3./17. Dezember 1610.
- 144 A 49.1a. *etwz wyter vffs Rych*; 30. Januar 1611. Vgl. S. 25 und Anm. 89.
- 145 A 49.1a. 12. August 1612.
- 146 A 49.1a. 17. Dezember 1612.
- 147 A 49.2. 9. November 1631.
- 148 KOERNER stellt diese Geschäfte in einen weitem Zusammenhang. Auch Luzern gewährte Hypotheken. KOERNER S. 349.
- 149 B VI 247, 141v. Conrad Oesterricher erscheint 1504 im Glückshafenrodel (hg. v. Friedrich Hegi, Zürich 1942. S. 35₇₆, 253₇₆, 454₄₀) als *tischmacherxell* und *tischmacher*. In den Jahren 1514 bis 1517 arbeitete er für das Grossmünster (ESCHER. ASA 31/1929, S. 228ff., S. 231, 234ff., 293, 295ff.), und 1523 zerstörte er seine eigene Arbeit (ebda. S. 305). Vgl. auch Anm. 273.
- 150 Vgl. S. 68 f.
- 151 B II 93. S. 20, 12. August; S. 28. 5. Sept. 1555. Ende 1583 beschliesst der Rat, das eingefallene Haus des Kienast im Oberdorf aus städtischen Mitteln wiederherzustellen, wie etwa auch schon mit andern Häusern geschehen. Die Baukosten sollen auf das Haus geschlagen werden. Falls Kienast es verkauft, ist als erstes die Schuld bei der Stadt zu tilgen. B II 204, S. 41. LANHART, NZZ 1895, Nr. 298.
- 152 B II 93, S. 59, 12. Dez. 1555.

4. Beid vnnser Statt Werchmeister

- 153 Ohne jeden Anspruch, die Geschichte dieses Amtes nachzuzeichnen, sei auf Einträge in den Stadtbüchern hingewiesen: 1366 ist ein Chünrad von Cloten Werkmeister. Er richtet und wartet für jährlich 7 lb die *urgloggen* auf dem St. Petersturm (Stadtbücher I, Nr. 412, S. 206).

Am 19. Oktober 1417 hat der Rat *meister Philippen armbruster von Österrich zû unserm werchmeister genomen*. Die Anstellungsbedingungen für den neuen Armbrustmacher werden ausführlich dargelegt (Stadtbücher II, Nr. 88, S. 293).

Eine ähnliche Stelle teilt K. ESCHER aus dem Bürgerbuch mit: *«Paulus Fratz der Kannengießer von Ingelstat rec[eptus] in civem et iuravit mitwuchen nach Theodori anno etc [14]88 gratis als er miner Herren werckmeister worden ist den turn zu tecken am Grossenmünster.»* ASA 29/1927 S. 248, Anm. 5.

Während die erste Stelle nicht ganz eindeutig ist, lassen die beiden andern keinen Zweifel: *werchmeister* heisst ein spezialisierter Handwerker, der gegen ein Jahrgeld seine Fähigkeiten der Stadt zur Verfügung hält. Der Begriff wird — diese These bleibt zu überprüfen — erst später eingengt auf Angehörige der beiden Handwerke, die wohl am häufigsten in solcher Weise verpflichtet worden sind: Zimmermann und Steinmetz.

Um solche mag es sich 1398 gehandelt haben, als der Rat jedem Strafe androhte, welcher die Arbeit des Baumeisters und der Werkmeister beim Neubau des Rathauses schmächte (Stadtbücher I, Nr. 154, S. 326 f.).

- 154 Stadtbücher III, Nr. 46, S. 154, undatiert; A 43.1 fasc. 5, 1498; B III 6 fol. 97 Nr. 1176, 1516 (vgl. Anm. 1.)
- 155 STUCKI, S. 191ff. hat diese «Bauamtsordnung» in einen weiteren politischen Zusammenhang gestellt.
- 156 Die Nr. 81, S. 148 erwähnte alte Ordnung ist nicht identifiziert. Dem 1518 bestellten Zimmerwerkmeister Cünrat Barthlome wurde seinerzeit erlaubt, bereits versprochene Werke auszuführen. Er durfte aber keine neuen mehr annehmen. B VI 246 fol. 313r.
- 157 fol. 28r.
- 158 fol. 98r.
- 159 Ist es nötig, auf Parallelen zu unserm Milizsystem in Politik und Armee zu verweisen, wo fast jeder neue Vorgesetzte als erstes gegen «Das haben wir noch immer so gemacht» und «Das ist bei uns noch nie so gewesen» vorgehen muss?
- 160 Erwin O. REHFUSS, Hans Felder, ein spätgotischer Baumeister. (Diss TH Stuttgart) Innsbruck 1922. Felder war speziell an der Wasserkirche tätig. Aber auch die Propstei wusste seine Hilfe zu schätzen: *Aber dedj Meister Hansen werkmeister an der wasserkilchen vß h[aller] vmb den stein vff Dem gewelb vor den stuben venstern vnd an sin arbeyt jn hin vff zû setzen. Item gab jm ouch Morndiß (= Tags darauf) petri vnd paulj zû jnbiß nach eren wer weiß wo man sin Bedarff.* G II 1, 1480, fol. 3r.
- 161 Städtischer Werkmeister: A 49.1 Nr. 2, 1492. Grossmünster: Daniel GUTSCHER, Das Grossmünster in Zürich (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz 5) Bern 1983. S. 153.
- 162 B VI 249 fol. 142r.
- 163 F III 4 1534.
- 164 Es ist hier nicht Gelegenheit, der Biographie nachzugehen. Doch sei folgende Überlegung mitgeteilt: Vor seiner Berufung nach Zürich hatte Rützisdorf sich schon einen Namen als Meister gemacht. Er könnte etwa zwischen 1460 und 1466 geboren sein. Dass der gleiche Mann noch 1524 mit kleinen Kindern gesegnet ist und noch als Siebzigjähriger der Bauhütte vorsteht, ist nicht unmöglich. Ist es aber auch wahrscheinlich?
- 165 Beachte dazu die Baumeister Rudolf Reyg eingeräumte Vollmacht S. 12 (Nr. 82, S. 150). Auch der Eid der Werkmeister (Nr. 18, S. 116) spricht diese Kompetenz dem Baumeister zu.
- 166 Sind ausser dem Zimmerwerkmeister die andern Empfänger eines Fronfastengeldes (urspr: Wartgeld) gemeint? Rützensdorfer wird zu Gehorsam verpflichtet, wie dies *einem getrüwen amptman vnd werchmeister zûstande*. Vergleiche auch den ursprünglichen Wortlaut g—g im Pflichteid des Baumeisters, Nr. 1, S. 105.
- 167 F III 4 1534, Ausgaben Steinhauer, Ausgaben Fronfastengeld.
- 168 QZZ I, Nr. 429; StAZ W 1 Nr. 1549.
- 169 Akten dazu A 77.13, Nr. 9, 12–15, 18.

- 170 Sommerlohn/Winterlohn: STROLZ, S. 99ff. und, Strolz entgangen, Nr. 56, S. 137.
 171 Fronfasten = Quatembertage, Angariae.
 172 Hier handelt es sich um ein ersessenes Recht. Am 24. Juli 1539 lässt der Rat Jacob Nöggi die seit dreieinhalb Jahren nicht mehr bezahlten Zinsen für die Wohnung *hinder dem kembell* nach (Münsterhof 19), und beschliesst, ihn dort fortan unentgeltlich wohnen zu lassen. F III 32 1538, S. 53. Später bewohnt Nöggi das Haus zum Roten Fahnen an der Metzgergasse (C I Nr. 860). Es erscheint aber nicht in der Liste der städtischen Häuser. Dort ist in einem Nachtrag der 1586 erstellte Neubau genannt (Nr. 147 S. 181). Dazu: KDM Stadt Zürich I, S. 362ff., KDM Stadt Zürich II, S. 191.
 173 1508: B II 43, S. 25. 1522: A 49.1 Nr. 6. Vgl. S. 29.
 174 Vgl. S. 74.
 175 Auch der anfangs 1538 verstorbene Zimmerwerkmeister Cûnrat Barthlime hat den Mietzins während dreier Jahre nicht bezahlt. Er wurde seinen Erben nachgelassen. F III 32 1538, S. 44. Der neue Zimmerwerkmeister Ludi Nöggi wurde dann offenbar gleich behandelt wie sein Kollege.
 176 Cûnrat Bodmer, Werkmeister seit 1557. Statue im Schweiz. Landesmuseum datiert 1564. Abb.: KDM Stadt Zürich I, S. 369. Kunst/Reformation Nr. 279.
 177 Stadtbücher III, Nr. 47, S. 155.
 178 A 43.1 fasc. 5, 1498.
 179 Zwischen 1560 und 1570 wird präzisiert: Die Zimmerknechte sollen nicht selber Späne sammeln, sondern dies ihre Frauen und Kinder tun heissen (Nr. 62, S. 140).

5. Die übrigen Mitarbeiter des Bauamtes

- 180 STUCKI, S. 170 Anm. 3 erwägt Gleichsetzung mit dem obersten Stadtknecht, was aber ausgeschlossen werden kann.
 181 F III 4 1541, Ausgaben Fronfastengeld.
 182 Siehe Nr. 40, S. 129.
 183 Vgl. dazu die Bauamtsrechnungen F III 4; besonders 1524, wo der gleiche Hans Lindinner einmal als Gassenbesetzer und einmal als Brunnenmacher genannt ist.
 184 B II 1080, Teil 2, fol. 128r.
 185 B VI 256 fol. 21r.
 186 F III 4 1545/46. Ab 13. Februar 1546.
 187 Siehe Nr. 75, S. 143.

6. Kalk und Mörtel

- 188 Walchen sind zunächst einmal Leute, die eine romanische Sprache sprechen. Abschätzig verwendet meint der Ausdruck auch Zigeuner, Landstreicher. Bei den *Ruchen Lütthen* handelt es sich also nicht unbedingt um Bündner, Tessiner oder Italiener. Eher sind es Männer, wie sie heute etwa als Akkordeisenleger auf dem Bau tätig sind. Sie können zupacken, führen aber kein Leben biederer Sesshaftigkeit.
 Auskünfte zum Stichwort *Walchen* verdanke ich Dr. Peter Ott von der Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches.
 189 STUCKI, S. 176f.
 190 ESCHER, 1844, S. 156, SUTER/HANTKE S. 43ff.
 191 ESCHER, 1862, S. 8.
 192 SAZ III B 326.
 193 1540: F III 4 1539, Ausgaben Kalk, Ziegel, Sand. 1540/41: F III 4 1540.
 194 F III 4 1540, Steinfuhr, 7. Januar 1541.

- 195 Beschreibung der Gewichten und Maaßen der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1765, S. 21.
- 196 SI VI, 1232.
- 197 1538/39 wurden beide Anstellungsarten gebraucht. Peter Engelhard konnte anschliessend glaubhaft versichern, dass er *vil hinder hete wie er den kalch brännt*. Er bekam 10 lb und ein Mütt Kernen zur *besserung*.
- 198 Dazu auch: F. MANGOLD, Die Zement-, Kalk- und Gips-Industrie in der Schweiz. Basel 1931, S. 32.
- 199 Überprüft an F III 4 1535–1560. Mengen zwischen 10 und 20 Malter sind häufig; seltener 30 bis 50.
- 200 Stadtbücher I, Nr. 400, S. 200.
- 201 Stadtbücher I, Nr. 127, S. 306 und III, Nr. 28, S. 144.
- 202 A 49.1, Nr. 4.
- 203 B V 6, S. 457.
- 204 Kalkvorkommen Meilen, Stäfa, Hombrechtikon: vgl. Anm. 190. Einfuhr: F III 4 1533 Ausgaben Kalk, Ziegel, Sand: «72 lb 2 ß gab Jch vmb 174 malter kalch dem walchen vnd sinen schuldner So zu Küßnacht gebrennt hatt». Vielleicht dazu ein Eintrag in F III 4 1534 (Steinhauen/Steinbrechen/Steinführen). — Stäfa: F III 4 1540, 1541, 1542.
- 205 B VI 256 fol. 10 r, 2. Feb. 1541.
- 206 So die S. 33 zitierte Randbemerkung im «Schwarzen Buch» B III 4 fol. 209r.
- 207 A 49.1 Nr. 15 und Nr. 18.
- 208 ebenda
- 209 F III 4 1539 und 1540, Einnahmen Materialverkauf, Ausgaben Kalk, Ziegel, Sand (1539). Anders STUCKI S. 188.
- 210 A 49.1 Nr. 13 und 14.
- 211 F III 4 1541, Einnahmen Materialverkauf. Stucki, S. 188, deutet offenbar «züg» als Baumaterial im weiteren Sinne und sieht den ganzen Zwischenhandel mit Baustoffen unter Muglers Kontrolle.
- 212 F III 4 1542, Ausgaben Zimmerleute. *von der stuben vff dem kalch hus, der kuchj, kamer vnd ander vil bütz werch daselbs*.
- 213 1423: SAZ III B 164, 1428: SAZ III B 167, 1429: SAZ III B 168.
- 214 G II 1 1468/9, 1478, 1480.
- 215 Beschreibung der Gewichten und Maaßen . . . (wie Anm. 195) S. 12f., 21f.
- 216 G II 1 1480, fol. 13r. *röden*: SI VI, Sp. 585; «rittere»: SI VI, Sp. 1725.
- 217 F III 4 1537, 1540, 1542, 1543, 1544, Ausgaben Allerlei. «Pflasterhowen»: siehe Binding/Nussbaum S. 278.
- 218 «finen züg»: F III 4 1542, Einnahmen Materialverkauf. «Ruchenzüg»: Nr. 30, S. 123.
- 219 B II 120 (Manual des Stadtschreibers) S. 13.
- 220 A 49.1. 1600: Nr. 61, 1609: Nr. 64, 1611: Nr. 69a, 1612: Nr. 75, 1620: Nr. 87. Die folgenden bis 1652 in A 49.2, übrige in A 49.3.
- 221 Annemarie HALTER, Geschichte des Dominikanerinnen-Klosters Oetenbach in Zürich 1234–1525. Diss. Zürich, Winterthur 1956. S. 24.
- 222 SAZ III B 326, Fraumünsteramtsrechnung 1538.
- 223 F III 4 1542, Ausgaben Kalk, Ziegel, Sand, 29. April 1543. Zu den Karren: Binding/Nussbaum s. v.
- 224 Diese Karren haben *vnnser meß*, sind also von genormter Grösse. Solche obrigkeitliche Fuhrwerke, mit Wappen gekennzeichnet, sind abgebildet in der Berner Schilling-Chronik: Binding/Nussbaum, S. 139, Nr. 182.
- 225 A 49.1 Nr. 6.
- 226 B VI 254 fol. 204v und S. 74.

7. Die obrigkeitliche Ziegelhütte

227 Siehe S. 22.

228 Zum Wort: SI XIII, 1003. lic. phil. Jürg Goll, der sich im Rahmen seiner Arbeit über das Kloster St. Urban ausführlich mit Baukeramik befasst, hat auf der Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches keine weitem Belege gefunden (Dez. 1983). Herr Goll gewährte mir grosszügig Einblick in sein bisher gesammeltes Material. Siehe jetzt auch: Jürg GOLL, Kleine Ziegel-Geschichte. Zur Einordnung der Ziegelfunde aus der Grabung St. Urban. SD aus dem Jahresbericht 1984 «Stiftung Ziegeleimuseum Meienberg Cham». o. O. 1985. — Im Hinblick auf die weitem Forschungen Golls ist dieses Kapitel kurzgehalten.

229 Stadtbücher I, Nr. 400, s. 200. Festsetzen des Lieferpreises für Ziegel.

Rudolf Schnyder hält eine Ziegelhütte bei Zürich, die Backsteine nach dem Vorbild von St. Urban hergestellt hätte, um 1280 für möglich. Rudolf SCHNYDER, Die Baukeramik und der mittelalterliche Backsteinbau des Zisterzienserklosters St. Urban. Diss. Bern, Bern 1958. S. 99, Anm. 217. Er sieht diese Annahme durch einen Fund in Erlenbach ZH bestärkt: Zürcher Denkmalpflege Bd. 5, 1966/67, S. 56.

230 Stadtbücher I, Nr. 127, S. 306f. Anm.

231 ebenda.

232 Stadtbücher III, Nr. 28, S. 144.

233 Stadtbücher III, Nr. 70, s. 169.

234 B VI 247 fol. 60r.

235 A 49.1 Nr. 4, In Paraphrase wiedergegeben bei LABHART, NZZ 1899, Nr. 88.

236 B VI 247 fol. 147r.

237 B VI 256 fol. 10 r. 2. Feb. 1541: Befolgt der Ziegler diese Ordnung nicht, werden sich Meine Herren überlegen, wie sein Ungehorsam zu bestrafen ist.

A 49.1 Nr. 15. Ratschlag vom 7. März 1541, Druck: STUCKI S. 189, Anm. 1. Der Ziegler gilt nicht mehr, wie im 15. Jahrhundert, als einigermassen frei schaltender Pächter, dem wegen seiner unentbehrlichen Fähigkeiten eine *heimstûr* (wie Anm. 233) gegeben wird. Er ist *üwer bestellt knecht* und als solcher schuldig und pflichtig allein für die Stadt tätig zu sein. — Anders als Stucki sehe ich die Schaffung einer «Stadtziegelei» nicht erst 1541, sondern schon mit der Ordnung von 1519.

B VI 256 fol. 17v f., 23. März 1541: Ganz besonders soll der Ziegler verpflichtet werden, alle Ziegel und allen Kalk der Stadt zu liefern und niemandem sonst zu verkaufen; auch niemanden zum Baumeister zu schicken, der kaufen will. Will er diese Bedingungen nicht eingehen, müsste man vorkehren *das jm villicht zû keynem gfallen reychen möcht, darnach sölle Er sich haben zerichten.*

238 A 49.1 Nr. 15, 7. März 1541.

8. Soll die Stadt ihren Bürgern auch Holz liefern?

239 Es sprengte den Rahmen dieser Arbeit, die umfangreichen Holzeinfuhren der Stadt darzustellen. Es wäre sehr aufschlussreich, anhand der Bauamtsrechnungen den Schwankungen der Einfuhren, der Preisentwicklung und der Herkunft jeder Gattung Holzes nachzugehen.

240 Siehe Nr. 126, S. 170.

241 A 49.1 Nr. 13 und Nr. 14.

242 A 49.1 Nr. 13.

9. Steine brechen, Steine führen — dem Bauamt und den Bürgern

243 Francis DE QUERVAIN, Steine schweizerischer Kunstdenkmäler (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich Bd. III). Zürich 1979. Darin speziell das

- Kapitel: Der Stein in der Baugeschichte Zürichs. S. 117–129. Auch wo dies nicht besonders vermerkt ist, stützen sich Herkunftsangaben im folgenden auf diese Abhandlung.
- 244 DE QUERVAIN S. 117.
- 245 R. Rahn, Von dem Chor der Oetenbacher-Kirche, In: ASA 1/1869 S. 26ff. S. 27 Anm. 3: «*«Bergsteine», d. h. ein weicher Sandstein von nahe bei Zürich gelegenen Höhen, wahrscheinlich vom Zürichberge gebrochen, wie mir Herr Strafhauseinsdirektor Wegmann mittheilte.*»
- 246 Besonders bemerkenswert ist ihre Anwendung auch für grössere (Eck-) Quader und feinere Hausteinarbeiten am Grimmeturm (13. Jh.) Zürcher Denkmalpflege, 4. Bericht, 1964/65, mit Gutachten von de Quervain, S. 139f.
- 247 G II 1, 1480, fol. 7r; 1482, S. 10
- 248 F III 4, 1475, S. 30.
- 249 A. ESCHER (1862), S. 7.
- 250 Offiziell seit 1897: Paul GUYER und Guntram SALADIN, Die Strassennamen der Stadt Zürich, Zürich 1957. s. v.: «*Führte zu einem Steinbruch*».
- 251 F III 4, 1475, S. 42.
- 252 siehe unten, S. 69.
- 253 Kdm. Stadt Zürich I, S. 388.
- 254 MT 1780/2. S. 141. s. v. Steinbruch.
- 255 H. SCHINZ, Der Kanton Zürich, in naturgeschichtlicher und landwirthschaftlicher Beziehung dargestellt, Zürich 1842. S. 44.
- 256 Die 1978 aus Anlass der Restaurierung/Rekonstruktion des Hotels Baur en Ville (Savoy) erschienene Publikation äussert sich nicht zum Baumaterial. Das «Protocoll der Flurcommission Leimbach» von 1864–1870, SAZ VI, C 79, verweist in der Auseinandersetzung um ein Wegrecht auf Akten des Spitalamtes. Dort findet sich, dass der von Schinz erwähnte Steinbruch links der Sihl, im Bereich der heutigen Stadtgrenze gegen Adliswil gelegen hat. StAZ H I 505, 20. Nov. 1866; der verlorene Vertrag vom 13. Aug. 1836 über das Wegrecht zum neueröffneten Steinbruch genannt in StAZ C II 18 Nr. 1477 und H I 437. Erst die Kenntnis dieses Vorkommens erlaubt m. E. die Herkunft der Quader *von sant gilgen* von der linken Sihlseite zu behaupten. Sonst hätten wir in der Kapelle den namengebenden Bezugspunkt auch für den Bruch am Aentlisberg vermuten müssen.
- 257 DE QUERVAIN S. 118.
- 258 DE QUERVAIN S. 24 Anm. 1 und S. 118.
- 259 DE QUERVAIN S. 123.
- 260 Fundbericht von Walter DRACK in: Archäologie der Schweiz 2/1979, Heft 4, S. 191.
- 261 DE QUERVAIN, S. 123.
- 262 Emil VOGT, Der Lindenhof in Zürich, Zürich 1948, S. 205
- 263 «sämtliche ringsherum gelegenen Steingruben» UBZ III Nr. 1086.
- 264 F III 4 1475 S. 79. — Das Geschlecht der Bosshard ist im 15. Jahrhundert in Tuggen (SZ) bezeugt. HBLS II, S. 319. Auch der genannte Bosshart kann also «einer vom Buchberg» gewesen sein.
- 265 LABHART, NZZ 1898. Nr. 58 und 59. Regesten Wurmsbach im StAZ von: Klosterarchiv Wurmsbach G. Bollingen nr. 20, nr. 22. Situationspläne StAZ J 158 (1781) und J 159 (1826).
- 266 DE QUERVAIN, S. 118.
- 267 hg. v. P. Odilo Ringholz OSB in: Geschichtsfreund XLV, 1890, S. 1ff.; S. 30.
- 268 DE QUERVAIN wie Anm. 246; S. 140.
- 269 F III 4 1475. S. 79.
- 270 Originale: C I 863 und C I 866; aus dem ehemaligen Aktenbestand des Bauamtes.
- 271 Original: C I 862.
- 272 Nr. 118, S. 168; Original: C IV 3.1. (Bauamt).
- 273 Die Vorgeschichte lässt sich wohl nicht mehr ganz erhellen. Auch wenn man weiss, dass das Gericht im Hof Wollerau nur zweimal jährlich tagte, lässt das gleiche Fertigungsdatum für

Kauf und Wiederverkauf auf den ersten Blick Oesterricher als gewieften Spekulanten oder Strohmann Zürichs erscheinen. Es scheint mir aber sehr wohl möglich, dass er schon längere Zeit faktisch Eigentümer des Steinbruchs war. Von hier oder anderswo lieferte er 1497 der Fraumünsterabtei 12 Ledinen Stein (SAZ III B 228). Der mit Heini Lett abgeschlossene Kaufvertrag wurde vielleicht erst im Hinblick auf die neuerliche Handänderung dem Gericht zur Fertigung vorgelegt. — Noch 1532 war auch in Zürich die gerichtliche Fertigung eines Liegenschaftskaufes nicht selbstverständlich (B V 8, fol 40). Gleiches begegnet 1541 in der Urkunde über die Verleihung einer Haushofstatt an den Steinbruchmeister Risler: *Vnnd wie wol sölliche Lichung vor etlichen jaren beschâchen, ist doch dise verschreibung erst vffgericht, alls sin datum wißen wirt.* (Nr. 133, S. 175). — Im Falle des Steinbruchs war der Stadt bestimmt am Nachweis gelegen, dass sie ihn von einem *r e c h t m ä s s i g e n* Eigentümer rechtmässig erworben hatte. Schwyz war bezüglich des Verkaufs von Grundstücken oder auch nur Gülden in den Höfen an Auswärtige zumindest in späterer Zeit sehr empfindlich. 1636 wurden Veräusserungen verboten (Die Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, hg. v. M. Kothing, Basel 1853, S. 60. Dasselbst S. 62 sind in der Grundherrlichen Offnung von Pfäffikon, um 1427, die beiden jährlichen Gerichte genannt.).

In den Ratsurkunden B V I, fol. 22v, findet sich die gleichzeitige Abschrift der gleichfalls auf den 14. Dezember 1501 datierten Pfrundurkunde. Auf einem jetzt beigehefteten Zettel hatte Oesterricher die Abmachungen zusammengefasst. Beteiligt waren demnach seitens der Stadt (in dieser Reihenfolge): Felix Keller, dessen Sohn Hans Keller, Marx Röist, Baumeister Hegnauer, *M. Steffen vwer werchman* und der Oberste Stadtknecht Wiederkehr.

Die einzelnen Bedingungen werden eingeleitet mit *Jtem Er* [der Wortführer der Delegation] *hat mir verheissen* oder ähnlich. Ob über alle gewährten Leistungen hinaus Oesterricher auch noch alle zwei Jahre einen *erlichen rockerhalte*, soll jeweils im freien Ermessen des Rates stehen. Abschliessend ersucht Oesterricher um schriftliche Bestätigung, *Den ich han úch gñti werschaft darum geben.* Offensichtlich waren Meine Herren mit dem Steinbruch zufrieden, denn 1505 schenkten sie Oesterrichers Sohn Konrad, dem Tischmacher, das Bürgerrecht *gratis sins vatters halb* (SAZ, Bürgerbuch A III 1, fol. 45r). Jahre später bat Konrad Oesterricher, durch den Bau seines Hauses in Geldnot, zu bedenken, *dz sin vatter selig gmeyner statt ein steinbruch hett geben darfür sy nit vil tußent gulden söllt nemen* (den sie auch für viele Tausend Gulden nicht mehr hergäbe). Der Rat zeigte sich grosszügig. (B VI 247, fol. 141v). Vgl. auch S. 37 f.

- 274 Landeskarte 1:25 000, 1132. Einsiedeln. — Siegfried-Atlas Blatt Nr. 242, Richterswil, 1888. — Kantonskarte H. C. Gyger, 1667, Faksimile im StAZ; auch Eh 151 fol. — Karte der Militärquartiere, Nr. 5. Grüningen, und Nr. 7, Wädenswil, ebenfalls von H. C. Gyger, StAZ Eh 157.
- 275 C I 864.
- 276 A 253.1, Schwyz an Zürich, 1526 August 18.
- 277 ebenda.
- 278 Akten dazu in A 253.1 und B IV 3, Nr. 164. Ein undatierter Ratschlag der vom Zürcher Rat verordneten in A 253.1, ein weiterer in A 49.1a. 1526 war der Bruchmeister zur Berichterstattung nach Zürich gerufen *von des Cristens wegen* F III 4, 1526. fol. 3v.
- 279 F III 4, 1526. fol. 6r.
- 280 LABHART, NZZ, 1898 Nr. 140 und 142. — Werner DEBRUNNER in: Hans KLÄUI et al. Geschichte der Gemeinde Herrliberg. Stäfa 1980. S. 218.
- 281 B II 93, S. 20 und S. 28.
- 282 F I 1, H. Beim Entziffern dieses sehr flüchtig geschriebenen Eintrages waren mit die Herren Dr. U. Helfenstein und Dr. O. Sigg behilflich, wofür an dieser Stelle sehr gedankt sei.
- 283 C I 870.

- 284 C I 870. . . . *vnnsern Berg genannt der Burgreyn, zů Herrliberg gelägenn, Stoßet zů eyner syten an Roschbach, zur anndern fornen gegem See an die Lanndtstraaf, zur dritten vnd vierdten syten an Burggraben, da die nüwen margkstein staand.*
- 285 Bilder der Gemeinde Herrliberg, Stäfa, 1981. S. 130.
- 286 a.a.O. S. 31.
- 287 B II 447, S. 61, 1644 April 24.
- 288 Dies geht aus der Rechnung F III 4 1644/45 hervor. Vom 7. Mai bis 1. Okt. 1644 Öffnen des Bruches, Aufrichtung des Steinrades am See, Löhne für Schmiede. *Rumer* (die den Abraum wegschaffen) und Steinbrecher, Schifferlöhne für 167 Ledinen *uff d Schantz*.
- 289 A 38.2. Nr. 18a.
- 290 H. C. Gyger, Kantonskarte von 1667: *Steinbruch*. — DEBRUNNER (wie Anm. 280) und «Bilder der Gemeinde Herrliberg», Stäfa 1981, S. 49 und S. 64 (Zeichnung von Jan Hackaert).
- 291 Original: C I 868.
- 292 A 49.1a 1577 August 24.
- 293 A 49.1a 1577 Sept. 13.
- 294 A 49.1a 1577 Sept. 22.
- 295 B IV 37. W. Röllin, Geschichtliches Werden von Wollerau und seine Beziehungen zur Nachbarschaft. Höfner Volksblatt. Artikelfolge vom 8. August bis 26. Sept. 1980. — Ausg: 12. u. 19. Sept. 1980.
- 296 A 49.1a, 1579 Feb. 17.
- 297 A 49.1a, 1579 März 23.
- 298 Der Abt von Einsiedeln verzichtete auf den Ehrschatz. Die schnelle Hilfe nach dem Brand — Zürich spendete 100 Mütt Kernen — war offenbar nicht vergessen. — Quellen zur Kultur und Kunstgeschichte. Aus dem Einsiedler Stiftsarchiv. hg. v. P. Rudolf Henggeler, ZAK 19/1959, S. 110.
- 299 H. C. Gyger: wie Anm. 274. — Pläne: StAZ J 171 (1725), J 157, J 172, J 173 (alle 1792). — Siegfried Atlas Nr. 243, Lachen. — LK 1 : 25 000, 1132, Einsiedeln.
- 300 F III 4 1557/58, Baumeisters Zehrung.
- 301 Es scheint sich nicht um einen dauernd betriebenen Bruch zu handeln. Der Baumeister gibt nach einer Besichtigung Anweisung an den Steinbrecher (von Wollerau?) dort fünf bis sechs Ledinen Quader zu gewinnen. (F III 4 1599/1600, Baumeisters Zehrung).
- 302 Der Baumeister soll zusammen mit dem Werkmeister *vollen gwalt* haben, den Steinbruch so zu betreiben, wie er es im Interesse der Stadt für richtig hält. Schwerwiegende Entscheide sollen dem Rat vorgelegt werden. B VI 256, 11v. 1541 Feb. 23.
- 303 Ziegelhütte Nr. 70, S. 142 (von 1559). Papiermühle Nr. 154, S. 188 (von 1552). Bleiche Nr. 149–153, S. 184.
- 304 Nr. 136 S. 156. Ein Entscheid von 1519 erliess *Felixer jm steinbruch* verfallene Zinsen und setzte den Jahreszins auf 5 lb herab. B VI 247 fol. 63r.
- 305 E fol. 60r.
- 306 Fraumünster: SAZ III B 228 (1497), 240 (1504), 241 (1506). Grossmünster: Bezieht ausser Bauholz vom Baumeister einen Schlusstein vom Werkmeister Hans Felder an der Wasserkirche, G II 1, 1480, 3r.
- 307 A 49, 1 Nr. 6.
- 308 Für einige Jahre habe ich alle mit dem Steinbruch zusammenhängenden Ausgaben addiert und durch die Anzahl der im gleichen Jahr eingeführten Ledinen geteilt. Verzerrungen sind dabei unvermeidlich, da ja der Abtransport immer später als die Gewinnung erfolgte und beides nicht gleichmässig intensiv geschah. Auch wären etliche Investitionen — neue Seile, teures Werkzeug — richtigerweise nicht einfach auf das Anschaffungsjahr zu verteilen. Doch wichtiger als über fragwürdige Abschreibungssätze ein vermeintlich genaues Resultat zu gewinnen, ist ein Einblick in die Grössenordnung.

- 309 F III 4, 1536, 1539, 1540. Einnahmen Materialverkauf.
- 310 B II 96, Manual Bapt. Stadtschreiber, S. 22, 1556, Nov. 4.
- 311 Die Kreuze markierten den Stadtbann. Ihre Standorte sind beschrieben in Nr. 117, S. 165ff. Siehe auch: KDM Zürich Stadt 2, S. 387; STROLZ, S. 60ff.
- 312 Dazu STROLZ, S. 60ff., speziell: S. 72.
- 313 Berechnet auf Grund von F III 4 1557/58.
- 314 Die Berechnung nach F III 4 1557/58 (Unter Einbeziehung der Spesen des Baumeisters für Besuche im Steinbruch) ergibt 8 lb 8 ß 3 d nur für das Brechen.
- 315 A 49.1 Nr. 47a.
- 316 A 49.1 Nr. 47b. 1592 Juli 18.
- 317 Erkenntnis vom 29. Juli 1592, in: A 49. 1a und B V 34 fol. 110r und v, 112r und v. Teilabdruck in: QZZ I, Nr. 583.
- 318 Der ältere Preis nach F III 4 1616/17.
- 319 F III 4 1623/24.
- 320 1628 wurde die Frage nicht behandelt; 1638: Nr. 197.2, S. 206.
- 321 F III 4 1639/40 und 1640/41 erwähnen Abnehmer in Horgen und Richterswil. F III 4 1641/42 einige Käufer in der Stadt. Alle bezahlen 26 lb für die Ledi Stuck. Gestehungskosten für Quader nach F III 4 1636/37: 24 lb 15 ß 5 d.

10. Die zwey Buwmeister Bücher

- 322 StAZ, Archivkatalog Abteilung B III. Zur Entwicklung der Verwaltung siehe SIGG.
- 323 STUCKI; abgekürzt auch bei JACOB, S. 208–211. SIGG S. 114.
- 324 F III 32 1537(38) S. 47. 200 lb Als er miner Herren Fryheit vnd gewarsaminen beschriben, vnd ersücht hatt.
- 325 STUCKI schliesst aus dem Text (vgl. S. 87), dass das Baumeisterbuch am 15. Juni 1543, kurz vor dem Ende seiner [d. h. Lavaters] Amtszeit im wesentlichen fertiggestellt war.
- 326 F III 4 1543/(44), Ausgaben Allerlei.
- 327 Gemäss einer in der Lezensurkunde für die Papiermühle von 1552 wiederholten Bestimmung war das feinste Papier mit einem Löwen mit kleinem Wappenschild gezeichnet. Gewöhnliches Papier trug den einfachen Schild als Wasserzeichen. C I 871; B III 117a fol. 96r, B III 117b fol. 102r (= Nr. 154).
- 328 Die genaue Überprüfung ergab, dass die redaktionellen Anweisungen fast ausnahmslos befolgt worden sind.
- 329 Joseph Ries, Bildrollen des XVI. und XVII. Jahrhunderts. In: Schweiz. Fachschrift für Buchbindereien, 77. Jg. (1967) S. 455–458.

1. Schrifttum zum Bauwesen des Spätmittelalters

- 330 Richard ZÜRCHER, Die künstlerische Kultur im Kanton Zürich, Zürich 1943.
- 331 Johann Heinrich WASER, Betrachtungen über die Zürcherischen Wohnhäuser vornehmlich in Absicht auf die Brandcassen und Bürger=Protocoll samt einigen andern dahin einschlagenden öconomisch=politischen Bemerkungen. Zürich 1778. — Waser wurde 1780 wegen staatsfeindlicher Tätigkeit hingerichtet.
- 332 Salomon VÖGELIN, Das Alte Zürich. 2. neubearbeitete Auflage von Arnold NÜSCHELER und Friedrich Salomon VÖGELIN. 2 Bände, Zürich 1878–1883, 1888–1890.
- 333 Zit. UBZ, siehe Quellen- und Lit.-Verzeichnis.
- 334 Zit. LABHART, NZZ; siehe Quellen- und Literaturverzeichnis.
- 335 STROLZ zitiert den im StAZ unter Dc Zü 5.1. abgelegten Artikel aus NZZ 1895, Nr. 296.
- 336 Zit. UBZ, siehe Quellen- und Lit.-Verzeichnis.
- 337 Friedrich HEGI, Geschichte der Zunft zur Schmiden. Zürich 1912.
Die Kunstgeschichte betreffende Auszüge aus den Baurechnungen des Grossmünsterstiftes, mitg. v. Paul SCHWEIZER. In: Anzeiger für Schweiz. Alterthumskunde [= ASA] Bd. 5, Jg. 20/1887, S. 450.
- 338 Das Bürgerhaus in der Schweiz. IX. Band. Das Bürgerhaus der Stadt Zürich, von Konrad ESCHER, Zürich 1921.
- 339 ESCHER, ASA. NF 29/1927, S. 176.
- 340 zit. QZZ, siehe Quellen- und Lit.-Verzeichnis. Jubiläumsjahr: 600-Jahr-Feier der Brunschen Zunftverfassung.
- 341 Die Steuerbücher von Stadt und Landschaft Zürich des 14. und 15. Jahrhunderts. hg. v. H. NABHOLZ, F. HEGI, E. HAUSER und W. SCHNYDER, 8 Bände, Zürich 1918–1958. Häusertabellen in Band II.2.
- 342 zit. Kdm. Stadt Zürich I und II. siehe Quellen- und Lit.-Verzeichnis.
- 343 Hermann FIETZ, Kloster Rheinau. Und: Ders. Der Bau der Klosterkirche Rheinau. Eine Darstellung zur Geschichte der Bauwirtschaft und Bautechnik zu Anfang des 18. Jahrhunderts. In: Bauwesen und Denkmalpflege des Kantons Zürich. Heft 1 bzw. Heft 3. Zürich 1932.
- 344 Emil VOGT, Der Lindenhof in Zürich. Zwölf Jahrhunderte Stadtgeschichte auf Grund der Ausgrabungen 1937/38. Zürich 1948.
Emil VOGT u. H. HERTER, Wasserkirche und Helmhaus in Zürich, Baugeschichte, im Auftrag der Stadt Zürich verfasst von E. V.-H. H. Zürich 1943.
Emil VOGT, Zur Baugeschichte des Fraumünsters in Zürich. Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte (= ZAK) 19/1959. S. 133–163.
- 345 zit. Zürcher Denkmalpflege; siehe Quellen- und Lit.-Verzeichnis.
- 346 Für die in dieser Arbeit nicht berührte Zeit vom 11. bis zum 13. Jahrhundert verdanken wir Hans Conrad PEYER eine unentbehrliche Darstellung der baulichen Entwicklung. In: VOGT/MEYER/PEYER.
- 347 Jürg SCHNEIDER, Daniel GUTSCHER, Hansueli ETTER, Jürg HANSER, Der Münsterhof in Zürich. 2 Bde, Olten 1982 (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, hg. v. Schweizerischen Burgenverein, Bd. 9 und 10).
Das neue Bild des Alten Zürich, hg. von der Stadt Zürich, Bauamt II, Hochbauamt, Büro für Archäologie/Baugeschichtliches Archiv. Zürich 1983.
- 348 zit. STROLZ; siehe Quellen- und Lit.-Verzeichnis.
- 349 zit. SUTER; siehe Quellen- und Lit.-Verzeichnis. Siehe auch Roger SABLONIER. Wasser und Wasserversorgung in der Stadt Zürich vom 14. zum 18. Jahrhundert. Zürcher Taschenbuch 1985, Zürich 1984, S. 1–28.
- 350 Auf den wenigen Seiten des umfangreichen Werkes, zu denen ich mir ein Urteil erlaube, ist der Text unpräzise. Die summarischen Quellenangaben sind ärgerlich. Beispiel: *Wälder des Bauamtes*:

- Staatsarchiv Zürich: A 49, 68, 77; B I 8–10; B III 49, 117, 118, 127, 159, 161; B X 71, 72; C III 4; K I 135, 147, 164. Stadtarchiv Zürich: III G 2.
- 351 Hans ROTT, Quellen und Forschungen zur Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. 6 Bände Stuttgart 1933–1938.
- 352 Hans MORGENTHALER. Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte Solothurns im 15. Jahrhundert. ASA NF 24/1922, S. 221–226; 25/1923, SS. 25–36, 141–158, 221–239; 26/1924, SS. 173–187, 233–251; 27/1925, S. 41–58.
- 353 Hektor AMMANN und Otto MITTLER. Quellen zur mittelalterlichen Bau- und Kunstgeschichte aus dem Stadtarchiv Baden. In: ZAK, 12/1951, 129–169.
- 354 Baurodel und Jahrzeitbuch der St.-Oswalds-Kirche in Zug. Hg. v. P. Rudolf HENGGELE, Basel 1951 (= Quellen zur Schweizer Geschichte hg. v. d. Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. NF II. Abt: Akten. Bd. IV).
- 355 Anton LARGIADÈR. Baurodel und Jahrzeitbuch der St.-Oswalds-Kirche in Zug. In: ZAK 19/1959, S. 178–189.
- 356 Georg GERMANN, Baubetrieb an St. Oswald in Zug, 1478–1483. In: ZAK 35/1978. S. 23–31.
- 357 Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte. Aus dem Einsiedler Stiftsarchiv. Hg. v. P. Rudolf HENGGELE. In: ZAK 18/1958, S. 196–202 und 19/1959, 104–115.
- 358 Hans Conrad PEYER. Entwicklung der Schweizer Bauwirtschaft vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert. In: Schweizer Baublatt Nr. 82 (15. 10. 1982) S. 63ff. und Nr. 84 (22. 10. 1982), S. 51ff.
- 359 Lexikon des Mittelalters. München/Zürich 1977ff. Band I Baubetrieb (1553), Bauhütte (1629), Baumeister (1666), Bauordnung (1670), Bautechnik (1689) von G. BINDING. Baugewerbe (1623) und Bauhof (1628) von J.-P. SOSSON. Die beiden letzten Artikel beginnen *Ist der Historiker noch weit davon entfernt . . .* und *Die Forschung ist noch weit davon entfernt . . .*
- 360 Konstanzer Häuserbuch. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Vereinigung der Stadt Konstanz mit dem Hause Baden. Hg. v. d. Stadtgemeinde. Bd. I. Bauwesen und Häuserbau, bearb. v. Fritz HIRSCH, Heidelberg 1906; und Bd. II. Geschichtliche Ortsbeschreibung, bearb. v. Konrad BEYERLE und Anton MAURER, Heidelberg 1908.

2. Beigezogene Quellen

- 361 Die Frage, ob die Ratsmanualien in diesen Jahren weitergeführt wurden und ob also wertvolles Quellenmaterial verlorengegangen ist, wird verschieden beantwortet. Morf nimmt das erstere an. Hans MORF, Zunftverfassung und Obrigkeit in Zürich von Waldmann bis Zwingli, Zürich 1969 (Mitt. der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 45/1), S. 103.

3. Verfassung und Obrigkeit

- 362 Die folgenden Angaben orientieren sich an: Hans MORF, Zunftverfassung und Obrigkeit in Zürich von Waldmann bis Zwingli. Zürich 1969. (Mitt. der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 45, 1).
- 363 A 43. 1 Nr. 5 (1498?) und eine Kopie des gleichen Passus — B III 6 fol. 97v, Nr. 1175.
- 364 Die Reduktion der Sitzzahl der Constaffel zwischen 1529 und 1531 ist hier nicht von Bedeutung. Helmut MEYER, Der Zweite Kappeler Krieg. Zürich 1976, S. 269.
- 365 Otto SIGG, Die Entwicklung des Finanzwesens und der Verwaltung Zürichs im ausgehenden 16. und im 17. Jahrhundert. Diss. Zürich. Bern/Frankfurt 1971. S. 99ff.
- 366 B III 4, fol. 45 r und v.
- 367 Eindeutig: B VI 246 foll. 210v und 323v; B VI 249 fol. 249r. Anders: SUTER, S. 57.

